

Sobrower Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sobrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Er scheint

wöchentlich einmal; Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 0,75 Hloty.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
P. Humold, Stadtbuchdruckerei, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Humold.

Anzeigen-Preis:

Die einblättrige Zeile 10 Gr.
Inseraten-Nachnahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vorrätig.

Nr. 29

Fernspr. Nr. 49

Sonnabend, den 21. Juli 1934.

Gegründet 1879

56. Jahrgang.

Rundschau.

Die polnischen Arbeitsdienflager.

Warschau, 16. Juli. Ueber die polnischen Arbeitslager macht heute die „Gazeta Polska“ einige bemerkenswerte Mitteilungen. Sie weist zu wiederholten Malen auf den Zustand der Arbeitslager hin, die im Laufe des Jahres 1933/34 in der Stadt Warschau für 9000 jugendliche Insassen der Arbeitslager bereitgestellt worden sind, zu denen noch etwa 2000 weitere kommen, die in Oberschlesien beschäftigt werden sollen. Die Auswahl der Arbeitsinsassen ist durch die staatlichen Arbeitsämter und die Magistrate getroffen worden und zwar nur unter jungen Leuten von 17 bis 21 Jahren, deren Familien durch die Arbeitslosigkeit in besonders Not geraten sind. Diese „Jungen“ — wie der polnische Ausdruck lautet — erhalten im Lager volle Verpflegung, die noch etwas besser ist als die der Soldaten, einem Arbeitsanhang, 50 Groschen Taschengeld für jeden geleisteten Arbeitstag und außerdem noch 5 Hloty monatlich. Die körperliche Arbeit soll innerhalb 5 Stunden täglich dauern, außerdem sind Sportübungen, militärische Übungen und staatsbürgerliche Unterrichtsstunden vorgesehen. Die meisten Lager sind jetzt im Reichsgebiet errichtet worden, wo sie zu Flüßregulierungsarbeiten herangezogen werden. Ganz außerordentlich die Aktion haben bisher nur zwei östliche Wojewodschaften, Nowogrod und Ternopol. Die zuständigen Behörden haben die Absicht, die Lager im Falle ihrer Bewährung im nächsten Jahre weiter auszubauen.

Die Dölcarnopläne.

Paris, 16. Juli. Nach der Stellungnahme Englands und Italiens zu Gunsten einer weiteren Verfolgung der Dölcarno-Pläne fragt man sich in Paris politischen und journalistischen Kreisen immer mehr, welche Haltung Deutschland und Polen einnehmen werden. Das „Démocrate“ bringt als einziges französisches Blatt die „Entscheidung“, daß der Dölc d'Orsay mit der Weisung Außenpolitik gar nicht zufrieden ist. In Paris ist es aber verneint worden, daß die polnische Regierung gegenüber dem Dölcarno-Plan eine kritische abwartende Stellung einnehmen wolle. In einem langen außenpolitischen Artikel glaubt „Démocrate“ anzudeuten zu können, daß Deutschland die Dölcarnopläne ablehnen werde, da es der französisch-polnischen Annäherung in Osteuropa seine neuen Entwicklungsansichten erschließen wolle.

Der „Figaro“ zweifelt an dem Wert der Dölcarnopläne und sagt, daß die Heranziehung Italiens das System nur schwäche. Vielleicht erhebt man dadurch nur den Keulen in England und Italien in die Hände, die sich von den ihrer Ansicht nach allzu bestimmten Verpflichtungen des alten Locarno-Vertrages durch freimachen wollten, daß sie gern die Gelegenheit benützen, diese Verpflichtungen in einem erweiterten und weniger bestimmt gehaltenen Locarno-Vertrag zu verewässern. Auch der „Quotidien“ ist skeptisch, weil London die französischen Bestrebungen lediglich ermutige, aber keine Verantwortung übernimmt.

In der Pressedebatte steht im Vordergrund nach wie vor die Frage, welche Stellung Deutschland zu dem Dölcarno einnehmen wird. Polen ist durch den Gang der Ereignisse in dieser Frage in die nächste politische Nachbarschaft Deutschlands gerückt, obwohl die Motive der polnischen Zurückhaltung gegenüber den französisch-polnischen Gedankengängen nicht so sehr in der Rücksichtnahme auf Berlin als in den Bedenken gegenüber einer über den Nichtangriffspakt hinausgehenden Bindung an Moskau zu suchen sind. Die Vorstellung, daß

durch die Verpflichtung zur gegenseitigen Hilfe, die in dem Pakt formuliert sind, die Sowjetunion gegebenenfalls das Recht hätte, die Rote Armee durch polnisches Staatsgebiet marschieren zu lassen, kann hier nicht einleidend wirken und es ist richtig, wie heute der sächsische „Neue Freigang“ hervorhebt, daß auch die Möglichkeit für einen Durchmarsch der Reichswehr in Warschau nicht als erwünscht gilt. Nur daß man zu diesem Bedenken hinzufügen muß: Rußland wünscht ein solches Recht, während Deutschland nach seiner bisherigen Haltung durchaus keinen Wert darauf legt.

Warschau, 18. Juli. Der „Kurjer Polski“ schreibt heute morgen, man dürfe sich nicht darüber wundern, wenn die polnische Regierung dem französischen Vorschlag noch nicht beantwortet habe. Der eventuelle Beitritt Polens zu dem Dölcarno sehe unter vielen Fragezeichen und eine der größten Schwierigkeiten sei der eventuelle Durchmarsch russischer Truppen durch polnisches Gebiet gegen Deutschland. Andererseits könne die Nichtunterzeichnung des Paktes durch Polen, wenn der Pakt trotzdem zustande komme, für Polen natürlich gewisse Gefahren bringen, denn das polnisch-französische Bündnisverhältnis würde dadurch in beunruhigender Weise gelockert. Das Blatt empfiehlt jedoch auch jetzt nicht, daß Polen bedingungslos seine Zustimmung zu dem Dölcarno erteile, sondern ist für Zurückhaltung und Vorzicht der polnischen Außenpolitik.

London, 19. Juli. Ueber das weitere Schicksal des französisch-russischen Dölcarnos tapft die englische Presse völlig im Dunkeln.

Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle“ sagt, der eifrige Wind und die feindselige ausländische Kritik habe das erste Entwürfen in England über den Plan völlig hinweggefegt. In London wage man nicht länger zu hoffen, daß Deutschland sich jetzt ohne weiteres überreden lasse. Man hoffe aber, daß es sich zu einer Erörterung der Vorschläge bereitstellen könnte, wenn Frankreich seinerseits die Abhängigkeitserklärung erteilern wolle. In einem Artikel gibt das Blatt der Ansicht Ausdruck, es sei jetzt an Deutschland, die genauen Bedingungen mitzuteilen, unter denen es den Pakt beschreiben wolle. „Wenn die Mitteilung Sir John Simons im Unterhaus über die deutsche Gleichberechtigung überhaupt etwas bedeutet, dann nur, daß die englische Regierung anerkennt, Deutschland müsse die Abhängigkeitserklärung gemacht werden, wenn es den neuen Pakt unterzeichne. Wenn eine weitere Ausfertigung in der Rede Sir John Simons ebenfalls etwas bedeutet, dann nur, daß Frankreich sich diese Stellungnahme zu eigen gemacht hat.“

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ spricht von einem „diplomatischen Rätsel“, da die zur Teilnahme eingeladenen Mächte nicht wüßten, ob sie ihre Antwort nach Paris oder nach London schicken sollten. Polen hat das Rätsel insofern gelöst, als es sich direkt nach Paris gewandt habe.

Der sowjetische Botschafter in London, Malyski, hat am Mittwoch in Richtung auf den Eintritt Sowjetlands in den Völkerbund einen neuen Schritt unternommen. Er hat eine Anweisung an den polnischen Botschafter in Moskau gegeben und erklärt dem Unterstaatssekretär Konstantinow in einer Unterredung, daß die Sowjetregierung den französischen, deutschen und russischen umfassenden Gegenseitigkeitscharakter des neuen Garantiepaktes billige. Diese Garantie würde die Sowjetunion an das System der Nichtangriffsgarantien anschließen, wie das bereits durch die Verträge von Locarno eingeführt worden sei.

Warschau, 19. Juli. Die Verhandlungen über den Dölcarno wussten insofern seit gestern eine Wendung auf, als jetzt die offizielle Zustimmung der Sowjetunion zu dem Völkerbund-Plan vorliegt, so wie er in den Londoner Verhandlungen des französischen Außenministers seine letzte Gestalt gewonnen hat. In Warschau macht die Erklärung, die der russische Botschafter am englischen Königshof gestern darüber dem Londoner Auswärtigen Amt überreichte, starken Eindruck, zumal man noch damit gerechnet hatte, daß gewisse Abänderungswünsche Englands auf Schwierigkeiten in Moskau stoßen könnten. Die Zustimmung Italiens zu dem Plan Völkerbund ist gestern hier auch offiziell zum Ausdruck gebracht worden.

Vor dem Reichstag

Heute Reichstagskanzler Adolf Hitler die große Abrechnung mit dem Ministerium und Volkserzählern des 30. Juni. Der Kanzler schilderte den destruktiven Typ des Revolutionärs, der in der Revolution einen Dauerzustand sehen möchte. Für uns — so sagte der Kanzler — war die Revolution, die das zweite Deutschland zertrümmerte, nichts anderes als der gewaltige Erbschaft, der das Dritte Reich ins Leben rief. Es gebe keinen Zustand einer permanenten Revolution oder gar eine legendäre Entwicklung mittels periodisch wiederkehrender Revolutionen. Der Führer zeichnete ein umfassendes Bild der Schwärzung, die unter dem Namen einer zweiten Revolution zu einer Verbindung zwischen Stabschef Röhm und General von Schleicher führte und schließlich auch die Beseitigung des Kanzlers zum Ziel hatte. Am 29. Juni liefen, als der Führer zur Beseitigung von Arbeitslagern in Westfalen unterwegs war, so bedrohliche Nachrichten über letzte Vorbereitungen ein, daß Adolf Hitler sich zu rückichtslosem Zugreifen entschloß. Es folgte dann die bewundernswürdige Verhaftung der Rädelsführer in Wieslau, während Ministerpräsident Brüning in Berlin und Preußen den Angriff auf den nationalsozialistischen Staat ablehnte. Wer sich gegen Deutschland erhebt, so rief der Reichstagskanzler aus, treibt Landesverrat. Wer Landesverrat ist, soll nicht bestraft werden nach dem Umfang und Ausmaß seiner Tat, sondern nach seiner zutragenden Gesinnung. Der Reichstagskanzler gab bekannt, daß 77 Reichswärter ihr Verbrechen durch den Tod gesühnt haben und schloß seine Rede mit der Erklärung, daß er bereit sei, für die 24 Stunden der bittersten Entschlüsse seines Lebens die Verantwortung vor der Geschichte zu übernehmen.

Deutschlands Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer.

Berlin, 16. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag der Reichsregierung allen Teilnehmern am Weltkrieg sowie für Witwen und Eltern Gefallener, an Verdiensten oder im Organisationsdienst gehobener Kriegsteilnehmer ein Ehrenkreuz gestiftet. Das Ehrenkreuz wird am schwarz-weiß-rot-weißen Band auf der linken Brustseite getragen. Es wird auf Antrag verliehen, wobei dem Beliehenden ein Bescheinigungsausschnitt erteilt wird. Landesverrat, Fahnenflucht und Feigheit vor dem Feinde schließen von der Verleihung aus. Stecht der Inhaber, so verbleibt das Ehrenkreuz seinem Angehörigen. Verliehen werden drei Arten von Ehrenkreuzen: für Frontkämpfer, für Kriegsteilnehmer und für Witwen und Eltern. Das Frontkreuz besteht aus bronzenem Eisen. Die Vorderseite trägt ein Mittelstück mit dem Jahreszahlen 1914/18, um die sich ein eben gestrichelter Lorbeerzweig schlingt. Unter dem Mittelstück gehen zwei schräg übereinander stehende Schwerter.

Das Ehrenkreuz für Kriegsteilnahme ist ihnen, nur ohne die Schwerter und mit einem Ehrenlanzenkruz hat das Vorrecht. Das Ehrenkreuz für die Witwen und Eltern ist aus matt lackiertem Eisen, sonst gleich dem Ehrenkreuz. Bei Witwen wird vorausgesetzt, daß die Ehe vor dem 31. Dezember 1918 geschlossen wurde. Zu den Eltern gehören auch die Stief- und Adoptiveltern.

Polen bleibt bei der Goldparität.

Der Unterstaatssekretär im Ministerium für Industrie und Handel, Dolozal, hat gestern die Tagung des Wirtschaftsausschusses des Völkerverbundes in Genf geschlossen. Dolozal hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Ansprache über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Polens, in deren Rahmen er noch einmal betonte, daß Polen auf jeden Fall die bisherige Goldparität seiner Währung verteidigen und die Stabilisierung des Notz aufrechterhalten werde. Polen sei überzeugt, dies ohne Beeinträchtigungen des Devisenhandels erreichen zu können.

Eröffnung des Volksgerichtshofes.

Berlin, 17. Juli. Im Preussenhof in Berlin trat am Sonnabend vormittag der durch Gesetz vom 24. April gegründete neue Volksgerichtshof zur Bekämpfung von Hoch- und Landesverrat in seiner ersten Sitzung zusammen. Der Reichsjugendminister eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, worauf die Verlesung des Gerichtshofes erfolgte.

Deutschlands Zusammenbruch Europas Tod.

London, 16. Juli. Der englische General Sir Ian Hamilton erklärte auf einer Versammlung des britischen Frontkämpfer-Verbandes, daß der Stellvertreter des Führers, Adolf Hög, mit seinem Aufruf an die Frontsoldaten recht habe. Der Zusammenbruch Deutschlands werde das tödlichste Mißgeschick für Europa sein.

Oesterreichs neuer Geschäftsträger in Berlin.

Nach der Ernennung des bisherigen Gesandten in Berlin, Laschitz, zum Staatssekretär des Außen, wurde der Legationsrat in der Berliner österreichischen Gesandtschaft, Dr. Rudolf Seemann, österreichischer Geschäftsträger.

In Oesterreich

wurde eine Anglerausbildung vollzogen. Bundeskanzler Dollfuß hat dadurch seine Macht gestärkt, er versagt jetzt allein über Heer, Polizei und Gendarmerie.

Drohende Gewitterwolken über Holland.

Die kommunistischen Unruhen in Amsterdam haben nach dem Haag, Harlem, Hertogenbosch, Middelburg und Rotterdam übergegriffen. Überall war eine zentrale Leitung der Revolution festzustellen. Der Einzug Sowjet-Rußlands beginnt sich auch am Horizont Hollands abzuzeichnen.

Tausend Kriegesfluggzeuge

will England nach seinem Aufrüstungsprogramm bauen. In fünf Jahren soll die englische Luftflotte der französischen gleich sein.

Englische Offiziere von Eskorten beschossen.

Athen, 16. Juli. Nach Meldungen aus Samos wurde ein mit 3 Offizieren besetztes Boot des vor Samos ankommenden englischen Kreuzers „Devonshire“, das zu einem Beobachtungsfeld auf die nahe gelegene Küste Kleinasiens zugeflogen, von der türkischen Küstenwache beschossen. Dabei wurde der eine der Offiziere, ein Wachwacht, getötet, während ein anderer schwer verwundet wurde. Der Kommandant der „Devonshire“ hat über den Vorfall sofort einen Funkbericht nach London an das Warministerium gesandt.

In London herrscht beträchtliche Erregung über diese Beschießung. Die englische Admiralität hat Nachforschungen auf diplomatischem Wege eingeleitet.

Die Westküste der USA

ist durch einen riesigen Generalstreik wirtschaftlich fast ganz lahmgelegt. Mittelpunkt des Streiks ist San Francisco, das militärisch besetzt wurde.

Rettung der Walfische.

In Norwegen ist schon ein neues Gesetz in Kraft getreten, das dem Schutze und der Schonung des Wals dient. Gewisse Walfarten dürfen überhaupt nicht gefangen werden, so z. B. weißliche Wale, die von ihrem Nachwuchs begleitet sind. Für jagdbare Wale ist im Zukunft eine bestimmte Mindestgröße vorgeschrieben. Außerdem ist es bis zum 1. Juli 1936 verboten, ohne die Genehmigung des Handelsministeriums an das Ausland Walfangschiffe zu verkaufen.

Notales.

Sobran, den 20. Juli 1934.

§ (60jähr. Ehe-Jubiläum.) Unzählige der Diamanten Hochzeit sind dem hochbetagten Jubelpaar, Herrn Rentier Jakob Kachel nebst Gattin, heute viele Ehrungen zuteil geworden. Früh 1/8 Uhr fand in der kath. Pfarrkirche ein Festgottesdienst mit Te Deum und hl. Segen statt, wobei der Gästebereich die Deutsche Messe von Franz Schabert, ein Tantum ergo von Kempf und ein herrliches Marienlied zum Vortrag brachte. Nachdem die Kinder und Kindeskinder dem Jubelpaar ihre Glückwünsche darbrachten hatten, stellten sich im Laufe des Tages Gratulanten ein, um dem Jubelpaar herrliche Segenswünsche auszusprechen. Namens der katholischen Kirchengemeinde und in Vertretung des im Urlaub befindlichen Herrn Erzpriebers Klimef überbrachte Herr Kaplan Zielinski Glückwünsche und Gottes reichsten Segen. Der Magistrat überbrachte ein Glückwunschschreiben. Überaus zahlreiche schriftliche Gratulationen von Nah und Fern legten Zeugnis ab von der großen Verehrung, die man dem Jubelpaar entgegenbringt. Seit vielen Jahrzehnten ist hierorts ein 60jähr. Ehe-Jubiläum nicht mehr gefeiert worden.

§ (Zur letzten Ruhe.) Ein alleinstehender Bürger unserer Stadt, der Tischlermeister Anton Habraček, der am vergangenen Sonnabend ein mehrmonatiges schweres Krankenlager im Alter von 63 Jahren das Zeitliche gesegnet hat, ist Dienstag vormittag auf dem neuen kath. Friedhof zur letzten Ruhe gebettet worden. Die Tischler-Zunft, der kath. Bürgerverein, der kath. Seccellenverein und ein größeres Trauergesolge gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. R. i. p.

§ (Abrahamfeste.) Ein geschätzter Bürger unserer Stadt, Herr Schuhmachermeister August Goratz, vollendet am Donnerstag den 26. d. M. das 50. Lebensjahr.

§ (Getreidesegen.) Im Juli erfährt das Landvolk ein gewaltige, tief einschneidende Veränderung. Des Kornes enge Gassen, die den Blick eng begrenzen, sollen unter dem blühenden Stroh; ein hartes Raschen geht durch die Felder und eines Morgens steht das Korn in Büppeln auf den Stoppelfeldern. Tage vergehen. Wagen rollen heran. Und nach schwerer Arbeit ist der Felder Ertrag angeschlossen und die hochgedeckelten Wagen schwanen langsam der Scheune zu. Hier und da greifen die Bäume der Landstraße mit ihren Zweigen nach ein paar Halmen; andere reißliche Halme werden von armen Leuten vom Stoppelfeld angelesen. Alles das war schon früher so, ist so — und wird weiter so sein. Ein ewiger Kreislauf vom Pflügen und Säen bis zum Eintragen und Einbringen der goldenen Frucht; ein Kreis Werden und Vergehen! Die Ernte stimmt froh, aber auch nachdenklich. Sie weckt das Gefühl der Dankbarkeit gegen den Schöpfer und führt zum Vergleichen der verendenden und sterbenden Halbmensch mit dem Leben des Menschen; eine gar tiefe Bedeutung liegt darin!

§ (Die Abnahme des Lichtes Tages) ist im letzten Drittel des Juli schon deutlich bemerkbar, mögen auch die Tage, wo die Sonne mit dem Hundstern aufsteht (Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen am 23.) als die heißen „Hundstage“ gefürchtet sein. Die größte Hitze folgt eben normalerweise erst dann, wenn der Sonnenbogen wieder kleiner wird, weil alsdann die Erde erst richtig erwärmt ist. (Die gegenteilige Wirkung findet im Winter statt, wo normalerweise nicht der Dezember, sondern der Januar als kältester Monat in Frage kommt.) Am zehntägigen (3.36) ging die Sonne vor Johanni auf; am 20. Juli dagegen erhebt unser Tagesgestirn erst 4 Uhr. Der Untergang der Sonne, der zur Sommerwende 8.27 erfolgte, tritt am 28. Juli bereits 8 Uhr in Erscheinung. Somit hat sich die lichte Tagesspanne bis gegen Ende Juli um eine ganze Stunde verringert.

§ (Verförter Baumstamm.) Bisher war die Promenade an der n. Dworowa (Wohnhofstraße) mit Kastanienbäumen bepflanzt, die der Promenade zur Herbe gereichten und den Passanten der belebten Straße Schatten und einen schönen Anblick boten. Besonders Anwärter, die unsere Stadt besuchten und die Promenade passierten, waren über den Grünbaum entsetzt. Seit etwa 3 Jahren ist dies anders geworden, die Promenade ist lahm, was besonders in der letzten heißen Jahreszeit von Reisenden und Spaziergänger unangenehm empfunden wird und überhaupt einen trübsamen Anblick gewährt. Man kam damals zu dem Entschluß, die Bäume gleich zu beiden Seiten der Promenade abzuhacken, da die War-

zeln zu stark wären und die Trottoirplatten dadurch ungleichmäßig gehoben wurden. Außerdem sollte die Promenade verlegt und dadurch die Straße verbreitert werden. Bis heute ist jedoch noch nichts geschehen und es wäre wohl daher die höchste Zeit, im kommenden Herbst die Promenade neu mit Bäumen zu bepflanzen, damit sie dann wieder weitgehend einermöglichen vorzuleistig aussteht. — Offiziell ist man hier jetzt endlich davon abgetrennt, alte Bäume, wie in den letzten Jahren schöne alte Linden, abzuhacken; anderwärts werden selbst 700-jährige Bäume mit noch ältere geschnitten, um sie als Kultur-Denkmal zu erhalten. So wird uns von einem Naturfreunde sehr richtig geschrieben.

§ (Was muß man von der Unfallversicherung wissen?) Mit dem 1. Januar d. J. ist das neue Unfallversicherungsgesetz in Kraft getreten, nach dem sämtliche in der Industrie, im Handel, Gewerbe, Hauswirtschaft usw. tätigen Personen, ganz gleich ob mit oder ohne Gehalt beschäftigt, angemeldet werden müssen. Die betreffende Anmeldung der beschäftigten Personen mußte von den Inhabern der Betriebe auch dem hierzu bestimmten Formular erfolgen. Angekommen sind lediglich Staatsbediente und Militärpersonen, Geistliche und Ankläder, die in diplomatischen Vertretungen ihrer Länder, Gesandtschaften und Konsulaten beschäftigt sind.

In diesen Tagen wurden von der Unfallversicherung, die für die schließliche Beisehrung ihrer Eitz in Ghorzow (Woiwodschaft) hat, die Nachweise über die an die Beschäftigten gezahlten Löhne und Gehälter im I. Halbjahr d. i. vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. einschließlich zur Ausfüllung an die gemeldeten Betriebe eingeleitet; mit der Rücksendung des ausgefüllten Formulars muß gleichzeitig der ersehnte Beitrag auf das Postkonto der Anzahl Nr. 800233 eingeleitet werden. Der Lohnausweis, in 2 Gruppen eingeteilt, enthält 9 Anbrillen, die mit den entsprechenden Lohnzahlen der beschäftigten Arbeiter und Angestellten angefüllt werden müssen. Die Zahl, die sich in der letzten Spalte zeigt, wird mit 0,64, das ist die Prozentsatz der Beiträge multipliziert und man erhält den Betrag, der als Beitrag für das erste Halbjahr zu zahlen ist. Gesehentlich sollen die Beiträge bis zum 10. Juli bezm. 10. Januar jeden Jahres gezahlt werden. Da jedoch in vielen Fällen diese Frist bereits verstrichen war, als die Inhaber der Betriebe in den Besitz der Nachweisformulare gelangt sind, wird wohl angenommen sein, daß die Versicherungsanstalt in diesem Falle von der Verzögerung der angelaubigten Bezugsgeldes in Höhe von 1 Prozent monatlich Abstand nimmt. Die Beiträge für die Unfallversicherung der Arbeiter und Angestellten muß der Arbeitgeber in voller Höhe tragen.

Für Haushaltungskräfte und solche in den landwirtschaftlichen Betrieben wird der entfallende Beitrag durch die Krankenkassen eingeleitet. Mit der Anmeldung zur Krankenkasse wird der Verfallte in den Haushaltungen und den landwirtschaftlichen Betrieben zur Unfallversicherung selbstständig herangezogen.

§ (Einzahlungen auf die polnische Nationalanleihe.) Der Generalkommissar für die polnische Nationalanleihe teilt mit, daß die Einzahlungen der Nationalanleihe mit dem 6. Juli l. J. 307 633 742,17 Notz betragen. Der Rückstand betrug am 15. Juni 1934 2,29 Prozent der Gesamtsumme der Einzahlungen.

§ (Ein ehelicher Mörder.) Der Arbeiter Franz Marzaniak aus Nowin fand auf der n. Dworowa hier einen braunen Koffer, der offenbar von einem Personnamt mit der Bezeichnung „M“, Nr. unbekannt, herabgefallen war. Er brachte das Fundstück zur Polizei und dort wurde der Koffer geöffnet. Neben anderen Sachen befanden sich in dem Koffer ein Schlüsselbund, Wäsche geg. E. M., zwei Gebetsbücher, 1 Flasche Cognat und Lebensmittel.

§ (Gestohlene Monstranz gefunden.) Vor einigen Monaten wurde aus der Kirche in Bzdowice eine kostbare Monstranz gestohlen. Trotz eifriger Nachforschungen der Polizei gelang es nicht, die Täter zu fassen oder die Monstranz wiederzufinden. Jetzt fanden ganz zufällig Kinder, die auf dem Gelände einer stillgelegten Fabrik spielten, im Sand begrabene die gestohlene Monstranz. Das kostbare Gerät war völlig gerührt. Der Polizei gelang es, kurze Zeit darauf die Diebe, Josef Cierpiński und Marjan Kibock, festzunehmen.

§ (Einweihung eines Gotteshauses in Janowice.) Die verehrte katholische Kirche in Janowice, die hauptsächlich aus Geld- und Materialpenden der Bewohner von Janowice, Popielow und Umgebung errichtet wurde, ist unter überaus harter Beteiligung der Gläubigen aus der ganzen Umgebung durch

Beibehaltung Dr. Brombock's in festerlichem Beibehaltung der Bestimmung übergeben worden. Das neue Gotteshaus ist ein schlichter aber geräumiger Bau, der zweitens Personen aufnehmen kann. Die Gemeinde Janowice versagte bisher nur über eine kleine Holzkirche, die sich länger als unzulänglich erwies.

(Hochwasser in Kleinpolen.) Aus allen Teilen Kleinpolens laufen Nachrichten über riesige Ueberschwemmungen ein. Nach den letzten Regengüssen der letzten Tage sind am Montag die Flüsse aus den Ufern getreten. Weiße Strömen fließen über die Dächer. Manche Ortshäuser sind ganz von der Außenwelt abgeschnitten und stellen kleine Inseln inmitten einer gewaltigen Wasserfläche dar. Das Hochwasser kam so schnell, daß die Einwohner sich kaum aus den Häusern retten konnten. Es sind auch zahlreiche Todesopfer zu beklagen. Vor allem sind in mehreren Dörfern kleine Kinder ertrunken, die allein zu Hause waren, während die Eltern auf dem Felde arbeiteten. Zur Hilfestellung wurden außer der Polizei und Feuerwehrl überall Blomere und andere Truppenteile eingesetzt. Die Rettungsarbeiten gestalten sich jedoch sehr schwierig, weil es an den erforderlichen Geräten fehlt. Ueber den Umfang der Ueberschwemmung und den entstandenen Schaden läßt sich vorläufig nicht Genaueres sagen. Auf jeden Fall stellen die Ueberschwemmungen eine wahre Katastrophe dar.

In der Nähe von Neu-Sandez ist am Montag die Kamienka ausgetrocknet. Es kamen gewaltige Wassermassen so rasch angedrückt, daß binnen wenigen Minuten ganze Bezirke der Stadt Balubincze überschwemmt waren. Die Einwohner der Häuser mußten sich auf die Dächer retten. Den Leuten Hilfe zu bringen, war anfangs unmöglich, weil die kleinen Räder, die zur Beförderung fanden, in den brandenden Wogen kenterten. Die Menschen auf den Dächern riefen verzweifelt um Hilfe, weil sie jeden Augenblick den Einsturz der Häuser befürchten mußten. Um die Leute zu retten, mußten in aller Eile große Fische aus rasch gestellten Baumstämmen zusammengeschichtet werden. Erst nach mehreren Stunden angestrengter Arbeit gelang es, die Leute zu retten. In den Ortshäusern an der Kamienka sind viele Brücken weggerissen und Häuser eingestürzt. Auf dem Wasser sah man mehrere Wägen mit erkrankten Kindern treiben. Außerdem trugen die Wogen totes Vieh und Teile von eingestürzten Häusern mit sich fort.

Durch den Austritt der Wisla wurden bei Czuchow mehrere Brücken zerstört. Die Bahnverbindung zwischen Szpawo und Rzymica ist unterbrochen. Aus allen Ortshäusern am Dunajec und am Poprad liefen am Montag immer neue Unglücksmeldungen ein. Bei dem Ort Lanczko hat der Dunajec sein altes Bett verlassen und strömt auf der Landstraße dahin. Die Bahnhöfe Neu-Sandez—Branow ist an zwei Stellen durchbrochen. Neu Sandez hat somit seine Verbindung mit der Umgebung. Mit Rzymica steht es besonders schlimm, weil mit diesem Ort nicht einmal Wagenverkehr möglich ist. Ueberall sind Wohnhäuser eingestürzt. Mehrere tausend Menschen sind obdachlos geworden.

Ueber Zakopane ging in der Nacht zum Montag ein überaus heftiger Wolkenbruch nieder. Alle kleinen Bergdörfer hatten sich bald in reißende Ströme verwandelt. Mehrere Brücken sind eingestürzt. Zwischen Zakopane und dem Karpaten auf der Zubalowa besteht vorläufig keine Verbindung. In mehreren Gebirgsdörfern hat das Hochwasser ganze Goralenhäuser weggerissen. Die große Brücke zwischen Boronina und Zakopane ist vollkommen zerstört. Auch der Eisenbahnverkehr mußte unterbrochen werden, weil die Pfeiler verfallender Eisenbahnbrücken unterläßt sind. Bölig überschwemmt wurde die Ortshaus Myslenice. Das Wasser des Flusses Raba ist um sechs Meter gestiegen. Mehrere Autobusse der Strecke Krakau—Rzymica sind auf der Fahrt von dem Hochwasser überfallen worden und auf dem Wege stehen geblieben. Bei Rzegow ist das Wasser des Wisla um sieben Meter gestiegen. Auch hier wurden mehrere Brücken weggerissen. Das Land ist, soweit man übersehen kann, überschwemmt. Das ganze 17. Infanterieregiment ist zur Hilfestellung eingesetzt worden.

Für Oberösterreich brachte der Montag gleichfalls starke und langanhaltende Regengüsse. Dann und wann gab es wahre Wolkenbrüche. Ueberall mußten die Erntearbeiten wegen des Unwetters abgebrochen werden. Auch die vielen Straßenarbeiten mußten unterbleiben, weil ein Aufenthalt im Freien während des Regens unmöglich war.

Die ganze Wojewodschaft Krakau ist südlich der Eisenbahnlinie Krakau—Lemberg ein Schwanplatz der Verwüstung. Der Materialschaden ist ungeheuer und auch die Zahl der Toten ist,

obwohl noch keine genauen Zahlen vorliegen, sehr groß. Die Folgen der Katastrophe sind vor allem deswegen so verheerend, weil die Hochwasserlinie völlig unerwartet kam. Die Einwohner hatten gerade nur noch die Möglichkeit, sich selbst in Sicherheit zu bringen, Hausrat und Vieh mußten sie meistens den Fluten überlassen.

Sehr schlimm ist die Lage im Kreise Brzesko, wo einzelne Ortshäuser vom Wasser völlig eingeschlossen sind. In Wisla Wiesz sah man auf dem Dache eines Hauses sechs jammernde Kinder, die nach Hilfe riefen.

Auch Sawbusch und Wadowice sind gefährdet. In Sucha beginnen sich bereits die Straßen mit Wasser zu füllen. Zwölf Häuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden.

Nach den letzten amtlichen Meldungen wurden in Neu-Sandez 26, in Kleszow 14, in Morawice 3 Menschen Opfer des Hochwassers.

In Nowy Targ sind etwa 200 Häuser überschwemmt. Zahlreiche Häuser sind vom Hochwasser mitgerissen worden, darunter auch gemauerte Gebäude.

Ministerpräsident Rogowski unternahm Mittwoch in Begleitung der beiden Minister für Jura und Berkehrswesen von Krakau aus eine Bergfahrt auf der Weichsel in die Ueberschwemmungsgebiete, die etwa 1 Stunde dauerte. Nach seiner Rückkehr nach Krakau erklärte der Ministerpräsident, daß die für das Land, Wasser- und Straßenwesen Verantwortlichen zweifellos ihre Pflicht getan und auf der Höhe ihrer Aufgabe gestanden hätten. Die Regierung werde unverzüglich eine außerordentliche Hilfsaktion einleiten, um die Erziehung und Unterkauf dieser Unglücklichen vorläufig sicherzustellen und darüber hinaus eine planmäßige weitere Aktion zur Beschäftigung der Ueberschwemmungsbeschädigten in die Wege zu leiten. Für das kommende Jahr würde den von der Ueberschwemmung betroffenen Landwirten eine Saathilfe zuteil werden. Der Ministerpräsident unterzeichnete nach Abgabe seiner Erklärung eine Anweisung an sämtliche Wojewodschaften, in denen die unergänzliche Bildung von Hilfskommissionen, welche Sammlungen für die Ueberschwemmungsbeschädigten unternehmen soll, der sämtlichen Statisten empfohlen wird.

Erst am Nachmittag um 2 Uhr trat im Ministerpräsidenten in Warschau die Gründungsversammlung der allpolnischen Hilfskommission für die Ueberschwemmungsbeschädigten unter dem Vorsitz des dem Ministerpräsidenten vertretenden Finanzministers Jaworski zusammen. Der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Dr. Kellie, stellte fest, daß die Ueberschwemmungskatastrophe von 17 Kreisen der Krakauer Wojewodschaft 15 erfaßt habe und sich über ein Gebiet mit einer Bevölkerung von 2 Millionen Seelen erstreckt. Bis Mittwoch mittag seien 50000 Familien erkrankt, darunter einige Soldaten, die bei der Rettungsaktion umgekommen seien. Die Regierung habe unverzüglich fünfzig Waggons Mehl in das Ueberschwemmungsgebiet abgefaßt. 50000 Familien seien obdachlos.

Das allpolnische Hilfskomitee, deren Ehrenprotectorat dem Staatspräsidenten und dem Marschall Billinski angeschlossen wurde, wurde unter dem Vorsitz des gewesenen Ministers für Sozialfürsorge, General Dubiel, gebildet, während der Präsident der Postparasse, Graber, die Schatzmeisterschaft im Komitee übernahm. Das Komitee hat sich vorläufig im Gebäude des Ministerpräsidenten eingerichtet und erläßt bereits einen Aufruf, Sammlungen von Bargeld bezw. Lebensmitteln für die Ueberschwemmungsbeschädigten zu veranstalten.

Die in Warschau vorliegenden Einzelmeldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet lassen deutlich erkennen, daß der Schwerpunkt der Ueberschwemmungsgefahr sich im Laufe des Mittwochs talwärts verlagert hat. Die amtliche „Pat“ berichtet aus Krakau, daß in der Nacht auf Donnerstag die Lage am Tatra herabkommenden Flüsse sich erheblich gebessert und der Wasserpegel dieser Flüsse hier im Sinken begriffen sei. Weiter talwärts ist das Wasser dagegen noch im Steigen begriffen.

Die internationalen Eisenbahnzüge, die normalerweise über Krakau—Lemberg gehen, werden aber Klesze umgeleitet.

(Annaberg—Thyngstätte.) Am Sonntag wurde am St. Annaberg der erste Spatenstich zur ersten (kleinsten) Thyngstätte durch Gauleiter und Oberpräsident Selmsloh Bräuner getan. Der feierlichen Handlung wohnten zahlreiche Behördenvertreter, Vereine und Verbände sowie große Massen von Zuschauern bei. In feierlicher Rede bezeichnete Gauleiter Bräuner den neuen Thyngplatz als ein Mahmal für Deutschlands Ehre und Noth und ein Zeichen vollkommener Erneuerung im Geiste Adolf Hitlers.

(Der Kampf gegen Raten.) Das neue Landbesetz, am 1. Juli 1. Jg. in Kraft getreten ist, regelt auch den Verkauf beim Kauf gegen Ratenzahlung. Der Käufer auf Raten wird nach den neuen Verordnungen, die im ganzen Lande veröffentlicht, vor Käufer und Ausbeter seitens der Verkäufer geschützt. So hat der Verkäufer, daß der Rest der Kaufsumme sofort zu zahlen ist, wenn eine Rate nicht entrichtet wurde, nur dann Gültigkeit, wenn dies schriftlich bestätigt wird. Der Verkäufer kann von diesem Vorbehalt nur dann Gebrauch machen, wenn der Käufer mindestens zwei Raten nicht bezahlt hat, die zusammen ein Fünftel der Kaufsumme überschreiten. Aber auch in diesem Falle hat der Verkäufer den Käufer vorher anzufragen, die fälligen Raten bis zu einem bestimmten Termin zu bezahlen. Der Vorbehalt, daß die vom Käufer bereits gezahlten Raten verfallen, wenn der Rest der Kaufsumme nicht entrichtet wird, ist ungültig. Der Verkäufer kann lediglich den Klagerwerb beschreiben.

(Doppelte Wahrzeichen — Der 60 Meter hohe Rathhausurm eingestürzt.) Am Sonntag, gegen 21 Uhr, stürzte der obere Teil des 60 Meter hohen Rathhausurms in Dypeln ein, der in den letzten Tagen wegen Umbauarbeiten verfallen werden mußte. Der Turm brach zunächst in sich zusammen und fiel dann nach der Südseite um. Ein Teil der Trümmer stürzte auf die Straße. Zum Glück sind Menschen nicht zu Schaden gekommen. Lediglich einige Schaufenster in der nächsten Umgebung wurden zertrümmert. Einige Minuten vorher passierte ein Omnibus mit Passagieren die Unfallstelle. Polizei und Feuerwehr nahmen sofort Absperrungen vor.

Zu dem Einsturzungsfall wird noch berichtet: Das Rathhaus wird gegenwärtig einem Umbau unterzogen. Aus diesem Grunde wurden an der West- und Südseite des Rathhauses die alten Neubauten abgebrochen, die an den unteren Teil des Rathhauses gebaut waren. Da sich an dem Turm Risse bemerkbar machten, waren Bauarbeiter damit beschäftigt, Stützmauern auszuführen. Kurz nach 9 Uhr hörten diese verächtliches Rauschen an dem Turm und sofort wurde angeordnet, die Bauarbeiter zu verlassen. Ebenso gelang es, den Ring vom Publikum fernhalten zu können und bald darauf brach der Turm in sich zusammen, um so dann nach der westl. Kirche zusammenzufallen. Als ein großes Geräusch zu hören war, daß der Turm nach der Südseite stürzte und nicht auf Häuser fiel und der Einsturz rechtzeitig bemerkt wurde. Nach der westl. Kirche zu blickt der Ring ein Trümmerfeld. Am Tatort war alsbald die Feuerwehr erschienen, während Polizei in großem Umfang die Ringseiten und Zugangsstraßen absperrte. Eine dicke Rauchwolke bedeckte den Ring und die umliegenden Straßen mit Rauch. Die Feuerwehr nahm sofort die Räumungsarbeiten auf, um die Straßen frei zu bekommen. Damit ist leider wiederum ein Doppeltes Wahrzeichen verschwunden. Wenige Augenblicke vor dem Einsturz passierte ein Ausflugsboot mit zahlreichen Passagieren die Stelle auf dem Ring, wo der Turm niederstürzte. Der Turm war 65 Meter hoch und baute am dem Jahre 1400.

(Freiwillig in den Tod.) Die Flucht aus dem Leben ist eine der bedenklichsten Folgen unserer schweren Nothzeit. Kam ein Tag verhängt, daß die Tagelöhner nicht von neuen Selbstmorden berichten. Am Freitag warf sich der 40jährige Schlosser Kurt Brück aus Radowitz auf der Straße Radowitz—Wieschowitz vor einen ankommenden Güterzug und wurde auf der Stelle getötet. Die Beweismittel sind unbekannt. — Am gleichen Tage verlor der Steinbruchsänger Albert Djabek aus Jaleske, Kreis Czernow, 54 Jahre alt, in seiner Wohnung in Badoczalkowitz Selbstmord durch Erschießen. Erst der dritte Schuß in die Brust wirkte tödlich. Wirklichkeitsliche Gründe führten zu der Verzweiflungstat. — In der Nacht zum Freitag erhängte sich in seiner Wohnung in Ornowitz der Eisenbahnbeamte H. August Sclapin, angeblich wegen Familienzwistigkeiten. — Am Montag erhängte sich ein gewisser H. J. aus Borowitz von der Sanbalkolonie gegenüber der Schule an einer Lärklinge in seiner Wohnung. Der Selbstmörder soll demnach mit seinen Angehörigen in Unfrieden gelebt haben.

(Hier Kinder durch eine Granate zertrümmert.) Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich am Sonntag in Barz in der Wojewodschaft Lemberg. Kinder fanden auf einer Wiese eine alte vergrabene Granate, die sie zum Spielen benutzten. Böllerschloß explodierte die Granate, wobei vier Kinder hauptsächlich in Stücke zertrümmert wurden. Ein fünftes Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es im Krankenhaus starb.

